

nossenschaftsmitgliedern zum Beispiel Abneigung gegen die Arbeit nach Normen. Warum? Die Ursache dafür war eine formale Anwendung der Normen beim Sortieren und Einmieten der Kartoffeln im vergangenen Jahr gewesen. Es war damals nur nach der Länge der Mieten, nach Metern, nicht nach dem wirklichen Inhalt der Mieten bewertet worden.

Auf Empfehlung der Parteileitung beauftragte der Vorsitzende den Genossen Technikbrigadier, mit den betreffenden Genossenschaftsmitgliedern über die Bedeutung exakter Normen für die richtige Bewertung der Arbeit zu sprechen. Dieser Genosse ist verantwortlich für die Abrechnung der Leistungen in der Feldwirtschaft. Außerdem ist er Mitglied der Normenkommission des Vorstandes. In der Aussprache erklärte er den Kollegen, warum die Arbeit nach wissenschaftlichen Normen ein fester Bestandteil der sozialistischen Betriebswirtschaft ist. Werden diese Normen von den Mitgliedern und von den Brigadiern streng eingehalten, wird es auch keine Ungerechtigkeiten mehr geben. Vom Vorstand wurden inzwischen Vorkehrungen getroffen, die eine formale Anwendung der Normen bei der Bewertung der Arbeit ausschließen. So wurde das Mißtrauen gegen die Arbeit nach Normen überwunden und gleichzeitig das Vertrauen in die Leitung gefestigt.

Hieraus wollen wir die Lehre ableiten, daß man immer sehr genau untersuchen muß, wenn es einmal Meinungsverschiedenheiten mit Kollegen der einen oder anderen Brigade gibt, woran das liegt. Eine offene Aussprache mit den Kollegen führt zu einer vernünftigen Klärung und zur Festigung des Kollektivs der Genossenschaft.

Eine weitere Frage im Rechenschaftsbericht ist

die nach dem richtigen Verhalten der Leiter zu den Menschen. Die Parteileitung mußte vor einiger Zeit dem Genossen Feldbaubrigadier klarmachen, daß er eine falsche Auffassung von enger Verbindung zu den Menschen habe. Seine Nachgiebigkeit gegenüber Mängeln in der Arbeit, seine Scheu vor Auseinandersetzungen bei Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin und die Normenarbeit wären eine schlechte Grundlage für die Entwicklung eines echten kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen Leiter und Brigademitgliedern. Die Achtung vor dem Leiter wächst doch mit dessen Vermögen, konsequent für die Durchführung der Beschlüsse einzutreten, diese den Genossenschaftsmitgliedern richtig zu erläutern und sich mit Mängeln in der Arbeit auseinanderzusetzen. Nur so würde er seine wichtigste Aufgabe als Leiter, das sozialistische Bewußtsein der Menschen zu entwickeln, erfüllen. Inzwischen bemüht sich der Genosse, seine Leitungsmethoden zu verändern. Auch die Brigademitglieder haben verstanden, daß die Meinung der Parteileitung zum Verhalten ihres Brigadiers im Interesse des ganzen Kollektivs liegt.

Ausgehend von diesen Beispielen wollen wir mit dem Rechenschaftsbericht zu einer kritischen Diskussion über die Arbeit mit den Menschen als der wichtigsten Aufgabe der Partei beim umfassenden Aufbau des Sozialismus anregen. Gleichzeitig werden wir der neuen Parteileitung empfehlen, berufene Genossen einzuladen, in der Grundorganisation über Probleme der sozialistischen Menschenführung zu sprechen. Wir spüren es oft, daß darüber nicht nur ein Leiter, sondern jeder Genosse mehr wissen muß, wenn er zu einem wirklichen Vertrauensmann seiner Kollegen werden will.

## **Zum moralischen Anreiz in der LPG**

Die großen Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus können nur durch das bewußte Handeln jeder Werktätigen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens gelöst werden. Deshalb müssen die moralischen Anreize und die materiellen Hebel systematisch zu einer Einheit entwickelt werden.

Die moralischen Anreize beginnen damit, daß dem Genossenschaftsbauern klar wird, welche Bedeutung seine Arbeit für die Festigung der Genossenschaft und für die Stärkung unserer Republik hat.

Einige Beispiele: Viele Genossenschaftsbauern waren früher der Meinung, daß unsere leichten Böden kaum mehr als einen Durchschnitt von 20 Dezitonnen Getreide pro Hektar bringen. Durch ackerbauliche Maßnahmen, durch die Verbesserung der Qua-

lität und nicht zuletzt durch die bewußtere Einstellung der Genossenschaftsbauern zu ihrer Arbeit haben wir erreicht, daß wir in diesem Jahr etwa 28 Dezitonnen je Hektar ernten konnten. Wir haben unseren Genossenschaftsbauern gesagt, daß es von der Steigerung der Produktion abhängt, in welchem Umfange zum Beispiel die Versorgung unserer Bevölkerung mit Fleisch, Butter und mit anderen Produkten verbessert werden kann und daß wir dadurch der Forderung unseres